

Pensionistenbrief 2022/2

April 2022

Hallo Freunde,

unseren Delegiertentag haben wir mit Glück und von Coronas Gnade hinter uns gebracht. Es ist heutzutage gar nicht mehr so sicher, dass man seine Planungen zum guten Ende führen kann.

Was Corona nicht verhindert, scheidet demnächst wohl an den Folgen des Krieges in der Ukraine. Einige von uns können sich gerade noch so daran erinnern, wie Krieg sich anfühlt. Der damals ist auch von so einem Keiler angezettelt worden. Es handelt sich dabei um jagdbares Wild – aber ich würde nie darauf einen Schuss abgeben: Dieser Tod wäre zu ehrenhaft!

Die giftigen Dieselabgase gibt es momentan auch nicht mehr, wenn man der Zeitung glauben darf. Dafür erinnert man sich schwach, dass die Kernkraftwerke kein CO₂ in die Luft jagen. Der Atommüll ist zwar ein Problem, aber das ist der Hausmüll schließlich auch, den wir tonnenweise in die armen Länder schicken oder direkt ins Meer kippen.

Dass man einen Senior beim kostenfreien Vorfahren seines Autos ins Leere laufen lässt, ist schofel und dass man ihm die sonst freistehende Ferienwohnung nicht gönnt, zeugt auch nicht von Nächstenliebe! Nein, nein, man hat nicht verweigert! Man hat nur mangelhaft informiert – das kommt allerdings fast aufs Gleiche hinaus.

Für die HU habe ich wenigstens eine Kurzinformation mit in diesen Brief hineingepackt. Ich hätte schon noch ein paar weitere Aufsätze auf Lager, aber der Platz geht aus. Vorsichtshalber will ich den 14. September 2022 als Termin für den möglichen Seniorentreff in Deuerling bekanntgeben.

Und jetzt bleibt bitte gesund. Corona ist noch nicht ganz vorbei! Sie ist nur in den meisten Fällen nicht mehr so gefährlich. Aber wenn man schon etwas angeschlagen oder altersschwach (so wie ich in 20 Jahren) ist...!

Mit den besten Wünschen

fuer
Pensionisten-Grufi
Heinz Festner

49. Delegiertentag

Am 18. und 19. März 2022 fand unser 49. Delegiertentag erstmals in Herrieden statt. Per Teams konnten Mitglieder teilnehmen, die keine Gelegenheit hatten, persönlich anwesend zu sein.

Diese Tele-Teilnahme bringt im Einzelfall sicher einige Vorteile, ist jedoch eindeutig als Ersatz zu werten.

Der Vorsitzende gab zunächst einen Überblick über das vergangene Jahr. Auch die Tarifangelegenheiten wurden vom Vorsitzenden vorgetragen, weil Kollege Holzhammer verhindert war.

Ausführlich über die Mitgliederverwaltung wurde vom Kollegen Dr. Sieber berichtet. Die **btü** hat weiterhin etwa 1600 Mitglieder. Neue Mitglieder zu werben, wird immer schwieriger, weil man kaum noch mit den Kolleginnen und Kollegen zusammentrifft.

In unserem Internet-Auftritt könnten zwar alle Nochnichtmitglieder nachlesen, was für den Beitrag zur **btü** spricht, aber es lesen dies sichtlich zu wenige.

Der Bericht des Schatzmeisters zeugte von einem ausgeglichenem Jahr 2021, sodass nach Aufforderung durch die Rechnungsprüfer der Vorstand entlastet werden konnte.

Der vom Schatzmeister vorgeschlagene Wirtschaftsplan 2022 fand allgemeine Zustimmung.

Der Bericht des Bundes BTÜ musste wegen Krankheit des Kollegen Priller entfallen.

Der Vorsitzende wies darauf hin, dass dieser Bundes BTÜ weiterhin für uns von großer Wichtigkeit sein wird, denn auf europäischer wie auf nationaler Ebene wird immer wieder etwas „liberalisiert“, was für eine Technische Überwachung von Nachteil sein könnte.

Über den korrekten Weg zur Erlangung des Gewerkschafts-Status wird längere Zeit diskutiert. Es gibt mehrere Möglichkeiten, dieses Ziel zu erreichen, doch sind alle diese Möglichkeiten noch nicht so weit durchgeplant, dass man darüber auch in der Öffentlichkeit diskutieren könnte. Jedenfalls ist mit einer Gewerkschaft, die sich ausschließlich um die Lohnerhöhung kümmern will (ver.di), kaum ein brauchbares Ergebnis zu erreichen.

Mit der Festlegung von Ort und Zeitpunkt des nächsten Delegiertentages und dem Dank des Vorsitzenden für die tatkräftige Mitwirkung der Delegierten endete der 49. offizielle Delegiertentag der **btü**.

Keine Schnäppchen ohne Internet?

Viele Verträge, Dienstleistungen oder auch Waren sind günstiger, wenn sie über das Internet abgeschlossen und die Kundenkonten online geführt werden. Man erklärt das mit Kostenersparnis für den Anbieter, die er zum Teil an den Kunden weitergibt. Hier stört mich erst einmal das „zum Teil“ und außerdem weiß ich, dass man beim Preisfischen nur Sieger werden kann, wenn man gut anfüttert, bevor man die Angel auswirft. Als Fisch brauche ich also „kritische Vorsicht“ und die Fähigkeit, den Angelhaken wieder ausspucken zu können. Solche Fische gibt es! Sie sind meistens alt und erfahren ... sagen die Angler.

Auch bei diesen Internet-Käufen geht es jetzt wesentlich um die Alten. Man will sie nicht unbedingt nur über den Enkeltrick ausnehmen, es wäre auch ganz legal über das Internet möglich, aber diese Gruppe von „Goldfischen“ verweigert sich! Das ist doch nicht tragbar! Wenn die das Wort „online“ nur hören, dann sind sie schon mit ein paar Flossenschlägen weg.

Ein Beispiel: Wenn im Foyer eines Hotels irgendwo im Süden die Rezeptionistin ganz freundlich sagt: „Wir haben Online-Check-In. Bitte scannen sie den Barcode mit Ihrem Smartphone ein und füllen Sie die Anmeldung auf Ihrem Bildschirm aus.“ Dann habe ich schon den Koffergriff in der Hand und such mir ein Hotel, das besser zu mir passt!!

Man vermutet bereits zielbewusst, dass uns Alten kaum eine bessere Möglichkeit bleiben wird. Jetzt will man anscheinend mit Netz fischen!

Sollte ich aber wirklich einmal zu viel Geld haben und die Bank mir dafür keine Zinsen zahlen, dann gebe ich es lieber meinem Enkel, der gerade ein Haus baut. Er bekommt es von mir billiger als von der Bank und es ist auch besser geeignet, die „Nachbarschaftshilfen“ schwarz zu bezahlen (das habt Ihr aber jetzt nicht gelesen!).

Damit ist das Thema Bank natürlich noch nicht erledigt. Sehr richtig schreibt man in einem Artikel, dass es für Banken und Sparkassen wichtig sei, ihren Kunden eine einfache Zugänglichkeit des Online-Bankings zu ermöglichen. Für die **Banken** ist es tatsächlich wichtig, für mich weniger!

*Ein Mensch, der was geschenkt kriegt, denke:
Nichts zahlt man teurer, als Geschenke!*

IT-Sicherheit

Ein Artikel in einer Zeitschrift für Ruheständler war überschrieben mit „Bedrohungen aus dem Cyberspace“. Ich kenn dieses neue Wort zwar nicht, aber es klingt gut.

Die nächsten Zeilen bringen Klarheit. „Deutsche Institutionen und Firmen werden immer öfter Opfer von Hackerangriffen“. Entwarnung: Ich bin keine Institution und hab auch keine Firma. Mir kann also nichts passieren!

Aber dann kippt die Berichterstattung gleich wieder um: Im Bericht zur Lage der IT-Sicherheit wird die Gefährdungslage in Cyberraum ganz allgemein als „hoch“ eingestuft und wir Privatpersonen sind da keinesfalls ausgenommen. Im Bereich der Informationssicherheit hat man sogar schon die Alarmstufe Rot. Na ja, ich habe meine Infos aus Zeitung und TV und da handelt es sich nur um eine reine Glaubensfrage.

Wenn ich natürlich hier lesen muss, dass die Hacker ein Krankenhaus für 13 Tage von der Notfallversorgung abgekoppelt haben! Das kann den Tod mehrerer Patienten bedeuten! Da erwarte ich als Primitivling, der ich nun mal bin, dass man diesen Hacker einfängt und ... wie war das doch in dem großen Gebäude in Rom vor 2000 Jahren? Ein paar Löwen wird man doch noch einfangen können!

Bei unseren momentan gültigen Gesetzen könnte dieser Bubi sich vielleicht sogar „freikaufen“, wenn er vorher gut verdient hat. Nichts gegen unsere Justiz! Bei Geschwindigkeitsverstößen auf der Autobahn funktioniert sie fehlerlos!

Ja und dann kommt in dem Bericht eine größere Anzahl von Gründen für diese schlechte Situation. An erster Stelle steht der Mensch (den Artikel hat vermutlich ein Roboter geschrieben). Ich weiß schon, warum ich mich bisher möglichst fern vom PC und ähnlichen Geräten gehalten habe!

Wenn man da liest, was einem frommen Mitbürger alles passieren kann! Da taucht ein geheim gehaltenes Schönheitsfoto aus den 70er Jahren offen im Fernsehen auf. Da will man sein Kapital von mehreren Hundertern vom Konto abholen – und dasselbige ist leer! Und da soll ich mich (um das alles zu verhüten!) cyber-schlau machen, damit ich mich selber schützen kann?

Man kann mir einige Fehler nachsagen, aber ganz blöd bin ich nicht! Wenn ich meinen PC nur als moderne Schreibmaschine benutze, lebe ich relativ hackergesichert. Wenn ich auf das so dringlich angebotene Homebanking verzichte, dann verführe

ich keinen Hacker und wenn ich meine Plastikkarten (sieben davon habe ich derzeit) an einem geheimen Ort deponiere, kann keiner lesen, welche Geheimnisse da draufstehen.

Natürlich geht dann alles etwas langsamer, aber das passt doch zu mir! Zu meiner Zeit (herrlicher Ausdruck!) hat man seine Aufgaben nicht schnellstmöglich erledigt, sondern korrekt und trotzdem so schnell wie möglich.

Diesen Unterschied zu erkennen, ist man heute kaum noch in der Lage. Und selbst wenn man es schaffen sollte, dann würden doch die IT-Vertreter dagegenhalten. Und gegen die Cybergläubigen ist bisher noch kein Kraut gewachsen – da kann man sich nur tot stellen!

*Ich lehne es ab,
eine Schlacht des Geistes
mit einem unbewaffneten
Gegner zu führen.*

Wie viele Gesetze brauchen wir?

Über diese Frage haben sich schon einige Leute den Kopf zerbrochen. Im AiR hat sich sogar ein einschlägiger Seniorenprofessor dazu geäußert. Seit es die Bundesrepublik Deutschland gibt, wurden mehr als 8700 Gesetze verabschiedet! Das gab ihm Grund zum Nachdenken, denn es dürfte für einen normalen Menschen (Richter gehören auch dazu) kaum möglich sein, alles hier Geschriebene im Ernstfall zu berücksichtigen.

Ich möchte hier in eine andere Richtung denken: Der Bürger ist – teilweise in Zeitnot – gezwungen, eine Entscheidung zu treffen, ohne diese Gesetze im Detail zu kennen. Unwissenheit schützt nicht vor Strafe! Man wird also für das Nichteinhalten einer unmöglichen Forderung bestraft!

„Die Diskussion (über Recht und Gesetz) in Deutschland ist also etwas scheinheilig und manchmal sogar leicht schizophren“, sagt der Politikwissenschaftler. Da hat er recht! Wenn er die Diskussionsrunden meint, deren Aufgabe es wäre, die moralische Entwertung der Justiz bzw. der Rechtsprechung zu verhindern.

Die Zahl derer, die uns regieren wollen, wird mit jeder Wahl größer. Ausreichend bezahlt werden sie auch. Es wird langsam Zeit, dass sie arbeiten und Ergebnisse abliefern. Vielleicht sollten wir genau definierte Aufgaben stellen: Pro Jahr sind mindestens

2000 Gesetze zu eliminieren. Die Neuschaffung von Gesetzen ist nur auf nachgewiesenen neuen Gebieten möglich und auf 20 pro Jahr beschränkt!

Wie das nun einmal so ist, wenn ein Bummel aus dem eigenen Stall etwas Wahrheit durchscheinen lässt, muss das natürlich sofort wieder entschärft werden: Alle guten Entwicklungen (in der Technik) sind mit (oder trotz) dieser derzeit vorhandenen Gesetze durchgesetzt worden. Als Beispiele werden Sicherheitsgurte und Airbags im Auto angeführt.

Die Sicherheitsgurte wurden bestimmt nicht durch juristischen Druck entwickelt. Die hatten wir im Motorsport schon Jahrzehnte vorher und Airbags braucht man nur, weil die gesetzlich vorgeschriebenen Gurte nicht ausreichend schützen (die im Motorsport schon!).

Vorsichtshalber wird noch festgehalten, dass ein verbessertes Verfahren der Gesetzgebung keinesfalls etwas mit dem Kampf gegen die Bürokratie in diesem unserem Lande zu tun hat. Zu viele Feinde kann sich keiner leisten!

Ach ja, und als Teilentschuldigung für die 8700 Gesetze werden die 34500 DIN-Normen angezogen. Da gibt es aber einen wesentlichen Unterschied: Nach den Forderungen eines Gesetzes **muss** ich handeln, auch wenn dieses Gesetz in den Gehirnen realitätsferner Juristen entstanden ist. Von den Forderungen einer Norm darf ich abweichen, wenn ich (schriftlich) nachweisen kann, dass im Einzelfall meine Variante den gleichen Zweck erfüllt. Jeder TÜV-Sachverständige hat von dieser Möglichkeit schon Gebrauch gemacht.

Ist es für die Juristen denn wirklich so schwer zu begreifen, dass man auch in ihrem Bereich das Ziel darstellen soll, aber keinesfalls alle möglichen Einzelfälle!

Der Artikel des Experten ist überschrieben: „Nicht alles passt auf einen Bierdeckel.“

Die 10 Gebote hätten darauf gepasst: Und seither hat sich die Rechtsprechung kontinuierlich verschlechtert. Ergebnis: Wer glaubt heute noch an Gerechtigkeit, wenn er an die Justiz denkt?

Im Übrigen schließt man sich der Expertenhaltung an: **Sagen** darf man das natürlich nicht!

Oma's Weisheit:

*Je weida dass ma an Dreck dragt,
desto bessa stinkt a.*

Geschenke sind selten!

Aus alten Zeiten sind noch ein paar Leckerli bis zu uns herübergekommen. Unsere fahrbaren Untersätze dürfen wir noch mit Gebührenerstattung vorfahren, zu runden Geburtstagen dürfte uns der TÜV mit Geldspenden gratulieren (wenn er wollte) und auch Ferienwohnungen (Restbestände) dürfen wir noch nutzen.

Alles schön und gut, aber in letzter Zeit hört man unnatürlich oft, dass die Antragsteller aus dem Rentenbereich irgendwie abgewiesen werden. Wenn das aus Unwissenheit geschieht, dann wollen wir einmal nicht schimpfen, sondern uns selbst schlau machen!

Die Direktionsverfügung „G-Verf. 12/84“ gilt immer noch und es ist durchaus interessant, darin nachzulesen, was uns zugestanden hätte, wenn wir es beantragt hätten. Dazu eine kleine Geschichte, die ich nur erzählen darf, weil sie mir selber passierte:

Zwei meiner Töchter heirateten an einen Samstag. Samstag ist ein arbeitsfreier Tag und so verzichtete ich auf den für derartig Fälle vorgesehenen freien Tag. Mein Onkel lebte mit in unserer Familie. Als er starb, beantragte ich einen freien Tag. Er wurde mir verweigert, weil ein Onkel kein Familienmitglied ist. Ich war stocksauer wegen dieser unfairen Auslegung, aber dem Text nach war die Entscheidung schließlich richtig!

Betriebsrat war ich damals schon. Jetzt wurde ich ein „guter“ Betriebsrat. Ich sammelte alle Schriftstücke, in denen Vorteile für meine Kolleginnen und Kollegen festgeschrieben waren, lernte sie auswendig und sorgte auch dafür, dass sie mit Erfolg angewendet wurden: **Was schriftlich nachzuweisen ist, gilt!**

Wissen ist Macht! Das gilt heute noch so, wie es auch in früheren Jahren gegolten hat. Wenn Ihr es schriftlich nachweisen könnt, was wo und wie zu Euren Gunsten niedergeschrieben ist, seid Ihr eindeutig im Vorteil. Und wenn man Euch diesen Vorteil nicht auszahlen will, dann ist wieder die **btü**, die Stimme der Belegschaft, dran. Manchmal genügt schon das Routineschreiben eines Juristen, um dem TÜV den richtigen Pfad in Erinnerung zu bringen.

Damit ich nicht missverstanden werde: Dass Euch die Gebührenerstattung für die HU Eures Autos usw. zusteht, ist klar, aber das genügt eben nicht: Es gibt dazu auch Durchführungsanweisungen und die müsst Ihr beachten! Wer jedoch mit seinem Schlitten in der Werkstätte vorfährt statt in der Technischen Prüfstelle bekommt nichts, obwohl an beiden Stellen auch der TÜV prüft. An der Prüfstelle müsst Ihr eine Quittung mit ausgewiesener Mehrwertsteuer ausdrucken lassen, der Kassenbon reicht nicht.

Deshalb ist es unbedingt erforderlich, dass Ihr Euch auch diese zusätzlichen Hinweise **schriftlich** besorgt. Meistens ist die Gesellschaft, in der Ihr zuletzt gearbeitet habt, der beste Ansprechpartner.

Im Prinzip gilt dies für alle Sonderleistungen, die Euch zustehen. Das können sonstige Prüfleistungen sein oder auch die Ferienwohnungen: Die Hinweise oder Anweisungen braucht Ihr **schriftlich**, um Missverständnisse von vornherein auszuschließen.

Abschließend noch ein kleiner (schlechter) Witz: In der G-Verf. 12/84 sind auch Geschenke zu runden Geburtstagen von Ruheständlern erwähnt, und zwar in einer Höhe von Null bis 100 DM.

Man sollte es nicht für möglich halten, wie einig sich die Vorgesetzten sein können: Ausnahmslos haben sie sich alle für Null entschieden!

*Die schlimmste Schule ist auf Erden
doch die: Durch Schaden schlau zu werden.*

Kostenübernahme bei der HU/AU bei TÜV Pensionisten

1. Nur an einer Prüfstelle (TSC) möglich.
2. Die TÜV-Personalnummer ist an der Anmeldung bekannt zu geben.
3. Es muss eine DIN A4-Quittung ausgestellt werden.
4. Mit dem Antrag ist eine Kopie des Fahrzeugscheines bzw. der Zulassungsbescheinigung Teil 1 einzureichen.

Bei Unklarheiten können die Kollegen im K-Rundschreiben K 56/07 nachsehen.

Impressum:

Herausgeber:	Vereinigung der beschäftigten in der technischen Überwachung (btü) Westendstr. 199 D - 80686 München
Geschäftsstelle:	Dr. Theobald Schrems Str. 6 D - 93180 Deuerling Tel.: (09498)902093
Bürozeiten:	Di. bis Do. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr Fax: (09498)902021 e-mail: post@btue.de Homepage: www.btue.de
Verantwortlich:	Der Vorstand der btü
Druck:	Scheck Druck GmbH & Co. KG Hemau